

# Medieninformation

293 / 2018

Sächsisches Staatsministerium  
für Umwelt und Landwirtschaft

Ihr Ansprechpartner  
Frank Meyer

Durchwahl  
Telefon +49 351 564-20060  
Telefax +49 351 564-20065

presse@smul.sachsen.de

Dresden,  
19. Dezember 2018

## „Zustand des sächsischen Waldes besorgniserregend“

### Die Witterungsextreme 2018 und ihre Folgen haben dem Wald in Sachsen enorm zugesetzt.

„Wir erleben in diesem Jahr die verheerendsten Waldschäden in Sachsen seit der Wiedervereinigung.“ Dieses Fazit zog Umweltminister Thomas Schmidt heute (19. Dezember 2018) bei der Vorstellung des Waldzustandsberichts 2018 in Dresden. „Die Waldzustandserhebung vom August spiegelt diesen Befund in Form des seit Beginn der Erfassung im Jahr 1991 höchsten Wertes für den mittleren Nadel-/Blattverlust eindeutig wider“, erläuterte der Staatsminister. „Erst fielen den starken Winterstürmen „Herwart“ und „Friederike“ rund 2,5 Millionen Kubikmeter Schadholz zum Opfer. Danach musste der sächsische Wald lange Hitzephasen und eine die ganze Vegetationsperiode andauernde Dürre ertragen.“ Folgerichtig hätten sowohl die großen Mengen Wurf- und Bruchholz als auch die durch lang anhaltende Trockenheit geschwächten Bäume ideale Bedingungen für eine massive Vermehrung der Borkenkäfer geboten. Allein deren wichtigster Vertreter, der Buchdrucker, habe im Jahr 2018 zu Schäden an der in Sachsen häufigsten Baumart Fichte in Höhe von mehr als einer halben Million Kubikmeter Schadholz geführt.

Landesforstpräsident Professor Dr. Hubert Braun ergänzte: „Waldschäden durch Borkenkäfer werden uns auch im kommenden Jahr intensiv begleiten. Sollten die Niederschläge im Frühjahr und Sommer wieder ausbleiben, drohen sogar noch größere Schäden als in diesem Jahr.“ Deswegen appellierte Staatsminister Schmidt an alle Waldbesitzer: „Wir stehen vor einer sachsenweiten Herausforderung. Nehmen Sie die Verantwortung für Ihren Wald und damit für Ihr Eigentum wahr.“ Wichtig sei jetzt, weitere Schäden möglichst zu minimieren. Dafür müsse die Vermehrung der Borkenkäfer, soweit es geht, gestoppt werden. „Dafür müssen alle befallenen Bäume während des Winterhalbjahres aufgefunden,



Hausanschrift:  
Sächsisches Staatsministerium  
für Umwelt und Landwirtschaft  
Archivstr. 1  
01097 Dresden

www.smul.sachsen.de

Kein Zugang für elektronisch  
signierte sowie für verschlüsselte  
elektronische Dokumente.

eingeschlagen und aus dem Wald abtransportiert werden", benannte Schmidt die nächsten Aufgaben.

„In dieser für Wald und Forstwirtschaft in Sachsen bedrohlichen Situation lassen wir unsere vielen betroffenen privaten und körperschaftlichen Waldbesitzer nicht allein“, betonte der Minister, „Wir werden sie zum einen durch Hilfen unterstützen, die Sachsenforst bereitstellt. Dazu gehören Beratung und Information, die Reduzierung des Holzeinschlags im Staatswald sowie das forstliche Umweltmonitoring.“ Zum anderen seien die Fördermittel für die notwendige Wiederbewaldung um drei Millionen Euro aufgestockt worden. Zusätzlich sollen ab dem Jahr 2019 die Borkenkäferbekämpfung, die notwendige Holzabfuhr aus dem Wald sowie die Anlage und der Betrieb von Holzlagerplätzen unterstützt werden. Das helfe, die jetzt zwingend notwendige "saubere Waldwirtschaft" besser und schneller umzusetzen. In diesem Zusammenhang dankte Minister Schmidt allen im und mit dem Wald arbeitenden Menschen für ihre äußerst engagierte Arbeit, damit möglichst schnell und umfassend die Schäden aufgearbeitet werden konnten und können.

„Mit der Beseitigung der Schäden ist es aber nicht getan. Die Geschehnisse dieses Jahres zeigen, wie dringend der Umbau unserer Wälder ist“, zeigte Schmidt die Herausforderung der nächsten Jahre auf. „Zur Anpassung an den Klimawandel, an häufigere und stärkere Stürme, an größere Hitzephasen und längere Trockenperioden müssen wir rechtzeitig stabile, arten- und strukturreiche, leistungsfähige Mischwälder aufbauen.“ Das könne nur dann effektiv und erfolgreich gelingen, wenn die Wildbestände auf eine ökologisch begründete, waldverträgliche Höhe begrenzt würden. Waldumbau müsse im Regelfall ohne Zaun möglich sein. Nur dann ist er effektiv, effizient und erfolgreich. „Nur so können wir unseren nachfolgenden Generationen einen Wald hinterlassen, der ihnen die gleichen Ökosystemeistungen wie uns heute bietet“, so Minister Schmidt abschließend.

[www.wald.sachsen.de](http://www.wald.sachsen.de)  
[www.sachsenforst.de](http://www.sachsenforst.de)

## **Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2018**

### **Allgemeiner Waldzustand 2018**

Im Rahmen der Waldzustandserhebung wurden an 6 744 Bäumen neben der Kronenverlichtung (Nadel-/Blattverlust) und dem Vergilbungsgrad weitere Merkmale wie Blüte, Fruchtbildung, Anzahl der Nadeljahrgänge sowie biotische und abiotische Schäden aufgenommen.

Im Jahr 2018 hat sich der Kronenzustand im Vergleich zum Vorjahr massiv verschlechtert. Über alle Baumarten hinweg ist der Anteil an Bäumen mit deutlichen Schäden um zehn Prozentpunkte auf 26 Prozent angestiegen. Der Anteil an Bäumen ohne erkennbare Beeinflussung des Kronenzustandes ist gleichzeitig um zwölf Prozentpunkte auf 31 Prozent zurückgegangen. Damit wird innerhalb der Zeitreihe vom Jahr 1991 bis heute der geringste Wert erreicht.

Gleichzeitig erreicht der mittlere Nadel- und Blattverlust einen Rekordwert innerhalb des Beobachtungszeitraumes. Während dieser Wert seit dem Jahr 1991 im Rahmen von ein bis zwei Prozentpunkten um das langjährige Mittel von 17,2 Prozent schwankte, liegt der Wert in diesem Jahr bei 20,9 Prozent.

Der Kronenzustand aller sächsischen Bäume hat sich noch nie so stark von einem auf das andere Jahr verändert. Dies trifft sowohl für die Kronenverlichtung als auch für den allgemeinen Zustand unserer Waldbäume zu. Maßgeblich verantwortlich für diesen Zustand sind die extremen Witterungsereignisse im Beobachtungszeitraum.

### **Fichte**

Die Kronenverlichtung bei der Fichte stieg in diesem Jahr auf 18,2 Prozent. Sie liegt damit mehr als drei Prozentpunkte über dem langjährigen Mittel. Nach einem insgesamt positiven Trend in den letzten Jahren ist dies der höchste Wert seit dem Jahr 2000. Gleichzeitig sinkt der Anteil ungeschädigter Fichten auf unter 40 Prozent. Er liegt damit im Bereich der Werte, die zu Beginn der 90er Jahre, verursacht durch hohe Luftschadstoffkonzentrationen, ermittelt wurden. Der trockene Sommer des Jahres 2018 führte in allen drei Höhenstufen - Tiefland, Hügelland und Mittelgebirge - zu einem Anstieg der Kronenverlichtung.

### **Kiefer**

Der aktuelle Nadelverlust der Kiefer steigt in diesem Jahr auf 20 Prozent an. Er erreicht damit das bisherige Maximum aus dem Jahr 1991. Das langjährige Mittel wird um mehr als vier Prozentpunkte überschritten. Der Anteil deutlich geschädigter Bäume stieg auf 20 Prozent. Er liegt damit auf dem Niveau der Jahre 1993 und 1994. Gleichzeitig ist der Anteil der ungeschädigten Kiefern vergleichbar mit dem Minimalwert des Trockenjahres 2015. Die Populationsdichten von nadelfressenden Schädlingen an Kiefern werden ständig überwacht. Ein auffälliges Fraßgeschehen trat nicht ein. Auch bei dieser Baumart kam es zu einem überdurchschnittlichen Befall durch rindenbrütende Käferarten.

## **Sonstige Nadelbäume**

In der Gruppe der sonstigen Nadelbäume wird der ansteigende Trend der Nadelverluste aus den letzten Jahrzehnten etwas gebremst. Das Maximum mit 19,3 Prozent aus dem Vorjahr wird in diesem Jahr mit 17,4 Prozent nicht erreicht. Der aktuelle Wert liegt in etwa auf dem Niveau der Nadelverluste der Jahre 2013 und 2016. Das steigende Alter in dieser Gruppe führt zu einem weiteren Ansteigen der Kronenverlichtung. Neben Europäischer Lärche und Serbischer Fichte zählen auch Stechfichte und Murraykiefer zu dieser Gruppe.

## **Eiche**

Der mittlere Blattverlust der Eichen stieg um 7,5 Prozentpunkte auf 33 Prozent an. Dies stellt den zweithöchsten Wert nach dem Jahr 1999 (35,3 Prozent) innerhalb der Zeitreihe dar. Gleichzeitig stieg der Anteil der deutlich geschädigten Bäume auf 62 Prozent. Dieser Anteil lag im Jahr 1999 bei 68 Prozent. Das Fraßgeschehen an Eichen ist in diesem Jahr insgesamt auf einem geringen Niveau. Die gemeldeten Flächen mit Befall durch Arten der Eichenfraßgesellschaft waren gering. Der Mehltau erreicht in diesem Jahr das Minimum der vergangenen zehn Jahre.

## **Buche**

Die Buche reagiert in diesem Jahr weniger stark als andere Laubbäume auf die extreme Witterung. Der mittlere Blattverlust nimmt um weniger als drei Prozentpunkte zu und steigt auf 22,9 Prozent. Dies entspricht in etwa dem Niveau der vergangenen 15 Jahre. Der Anteil der als gesund eingestuften Buchen geht geringfügig zurück, während der Anteil der deutlich geschädigten Bäume um fünf Prozentpunkte auf 36 Prozent ansteigt. Die Fruktifikation der Buche ist stärker als im Vorjahr, ohne jedoch die Intensitäten der Jahre 2009, 2011 und 2016 zu erreichen.

## **Sonstige Laubbäume**

Jeder siebte Baum der gesamten Stichprobe gehört zu den sonstigen Laubbäumen. Die Gruppe wird dominiert von der Birke, die im Vergleich zu Eiche und Buche deutlich häufiger vorkommt. Mit 26,2 Prozent springt der mittlere Blattverlust auf ein neues Allzeithoch. Gleichzeitig ergeben sich starke Verschiebungen in den Vitalitätsstufen. Der Anteil der deutlich geschädigten Bäume steigt um 19 Prozentpunkte auf 34 Prozent. Gleichzeitig geht der Anteil der ungeschädigten Bäume um 21 Prozentpunkte auf 23 Prozent zurück. Beide Werte stellen einen neuen Maximal- bzw. Minimalwert innerhalb der Zeitreihe dar. Hauptursache ist die Trockenheit, auf die viele Baumarten dieser Gruppe mit einem Verlust ihrer Blätter reagieren. Meist ist dies eine Reaktion der Bäume, um die Transpiration zu vermindern und somit die Trockenheit zu überdauern. Der vorzeitige Laubfall kann nicht zwingend mit einem Absterben gleichgesetzt werden.

## **Witterungsextreme**

Die am stärksten von den Witterungsextremen betroffene Baumart ist die Fichte. Dabei ist gerade die Fichte die am weitesten im Freistaat Sachsen verbreitete Baumart (Anteil am Gesamtwald 34,4 Prozent, im Staatswald ca. 52 Prozent). Im Bundesdurchschnitt beträgt der Anteil der Fichte an der Baumartenverteilung 25,4 Prozent. Fichtenreinbestände besitzen wegen ihrer großen Anfälligkeit für abiotische (z. B. Stürme, Schnee, Trockenheit) und biotische Schadfaktoren (Schaderreger wie Borkenkäfer) die höchste Waldumbaudringlichkeit.

Aufgrund des im Vergleich zu anderen Bundesländern hohen Fichtenanteils und des in der Vergangenheit weitverbreiteten Fichtenanbaus auf ungeeigneten Standorten (Hügelland, untere Berglagen) wurde der Waldumbau im Freistaat Sachsen besonders stark vorangetrieben. Er muss mit besonders hoher Dringlichkeit fortgeführt werden.

## **Sturmgeschehen**

Der Freistaat Sachsen ist durch die Sturmereignisse "Herwart" vom Winter 2017 und "Friederike" sowie "Fabienne" im Jahr 2018 mit einem immensen Schadholzanfall von 2,6 Millionen Festmetern - das sind 4,9 Festmeter pro Hektar Waldfläche - stärker betroffen als alle anderen Bundesländer. Betroffen waren mehr oder weniger alle Regionen Sachsens. Bisher sind knapp 80 Prozent des Schadholzes im Gesamtwald aufgearbeitet.

## **Dürre**

Nach langandauernder Winterkälte bis Ende März stiegen die Temperaturen im April bereits deutlich über den Mittelwert der letzten 30 Jahre an. Bereits ab Februar sanken parallel in allen sächsischen Regionen die Niederschlagsmengen deutlich unter das langjährige Mittel. Sie erreichten in einzelnen Monaten teilweise deutlich weniger als 30 Prozent der Mittelwerte. Unmittelbar nach der Frühjahrsaufforstung, die wegen der lang anhaltenden Fröste erst spät beginnen konnte, folgte damit sofort eine lang andauernde Dürreperiode.

Unmittelbare Schäden entstanden in der Folge zunächst an den jüngeren Aufforstungen und zunehmend auch in älteren Pflanzflächen. Nach aktuellen Schätzungen ist damit zu rechnen, dass allein im Staatswald insgesamt mehr als 1 000 Hektar bzw. mindestens 35 Prozent der diesjährigen Forstkulturen und mindestens 20 Prozent der vorjährigen Kulturen durch die Dürre soweit geschädigt wurden, dass im kommenden Jahr umfangreiche Nachpflanzungen erforderlich werden. Für den Privat- und Körperschaftswald wird auf Grundlage des Forstschutzmeldewesens von mindestens 2 000 Hektar dürregeschädigten Forstkulturen ausgegangen.

Im weiteren Verlauf des Jahres zeigten sich ab Sommer zunehmend auch Schäden durch Trockenheit an älteren Bäumen. Insbesondere flachwurzelnende Baumarten, wie

die Fichte sowie exponierte Bäume an den Waldrändern, kamen an ihre physiologischen Grenzen - vor allem im Tief- und Hügelland.

Das auch im Herbst anhaltende Niederschlagsdefizit verringerte wegen der für Jungpflanzen effektiv nicht verfügbaren Bodenwasservorräte die Möglichkeiten zur Durchführung von (zusätzlichen) Herbstaufforstungen.

Nach Sachsen-Anhalt ist Sachsen das am stärksten durch Dürreschäden betroffene Bundesland. Der Sommerniederschlag erreichte mit 105 Litern pro Quadratmeter nur 47 Prozent des langjährigen Mittelwertes.

### **Waldbrandgeschehen**

Seit dem Jahr 1992 haben im Freistaat Sachsen keine Waldbrandkatastrophen (mehr als 100 Hektar Schadfläche) und nur selten Großwaldbrände (zehn bis 100 Hektar Schadfläche) stattgefunden. Statistisch nahmen die Waldbrände nach Zahl und Fläche entgegen dem klimatisch zu erwartenden Trend ab. Dies liegt vor allem am schnellen Erkennen von Waldbränden und deren rascher Bekämpfung. Weniger als zehn Prozent der Waldbrände haben natürliche Ursachen. Der große Teil ist auf fahrlässige oder vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen.

Der seit langem mit Abstand größte Waldbrand mit einer Fläche von mindestens 260 Hektar wurde im September im Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide vorsätzlich gelegt. Davor hat ein durch fahrlässiges Verhalten entstandener Waldbrand im Nationalpark Sächsische Schweiz unterhalb der Bastei die örtlichen Feuerwehren, die Bergwacht, den Sachsenforst und weitere Helfer tagelang beschäftigt. Obwohl nur 0,15 Hektar groß, stellten das Löschen im unwegsamen, steilen Gelände sowie fehlende Löschwasserentnahmemöglichkeiten enorme Schwierigkeiten dar.

### **Insektenschäden**

Mittelbare Wirkung der Dürre ab April war die massive Reduktion der Widerstandsfähigkeit von Nadelbäumen (vor allem Fichte, Lärche, Kiefer) gegen rindenbrütende Schadinsekten wie Borkenkäferarten. Mangels ausreichender Wasserverfügbarkeit versagt der natürliche Abwehrmechanismus der Bäume, holz- und rindenbrütende Schadinsekten durch vermehrte Harzbildung an der Anlage von Brutn zu hindern.

Ausgehend von einem seit dem Jahr 2016 beobachteten Populationsanstieg boten die meteorologischen Bedingungen und das sturmschadensbedingte üppige Brutraumangebot der wirtschaftlich bedeutendsten Borkenkäferart an der Fichte, dem Buchdrucker, ideale Bedingungen zur vollständigen Ausbildung von bis zu drei Generationen sowie entsprechender Geschwisterbruten innerhalb eines Jahres. Während die erste Generation noch vorwiegend im Wurf- und Bruchholz angelegt wurde, erfolgte die Anlage der zweiten und besonders der dritten Generation in Form eines massiven und ab Spätsommer zunehmend deutlich sichtbaren Befalls von stehenden Fichten. Der Umfang der entstandenen Schäden am stehenden Holz

zeichnete sich dabei in aller Deutlichkeit erkennbar erst ab August ab, als sich die 3. Generation entwickelte.

Bisher wurden schon über 510.000 Festmeter Schadholz allein durch die Borkenkäferart Buchdrucker registriert.

### **Wirtschaftliche Folgen für die Forstbetriebe**

Die für die Waldbesitzer entscheidenden Preise für Nadelrundholz sind aufgrund der großen Schadholzmengen in mehreren Bundesländern und eines hohen Importangebots aus Tschechien um bis zu 50 Prozent eingebrochen. Große Rundholzmengen, die bei Borkenkäferbefall schnell aus dem Wald gebracht werden müssen, stoßen zusätzlich auf eine unzureichende Transportkapazität und eine begrenzte Aufnahmefähigkeit der Sägewerke.

Die wirtschaftliche Situation der von den Schäden betroffenen Waldbesitzer ist prekär. Das Jahr 2019 verspricht bislang keine nachhaltige Verbesserung. Die Wiederbestockung von Sturmschadensflächen und der dringende Umbau instabiler Nadelholzbestände ist vordringlich, wird aber durch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die kaum noch kostendeckenden Holzerlöse nach Borkenkäferschäden, signifikant erschwert.